

Stadtverwaltung möchte Wasserkraft nutzen

Grabenmühle: Hochwasserschutz und Ökologie werden verbessert - Rentabilität einer Anlage wird geprüft



Die Mühle klappert schon lange nicht mehr. Nun soll geprüft werden, ob sich an der Grabenmühle eine neue Wasserkraftanlage lohnt. (Foto: jek)

Mengen / jek Das Ingenieurbüro von Alwin Eppler aus Dornstetten ist vom Gemeinderat der Stadt Mengen damit beauftragt worden, ein Hochwasserschutzkonzept für den Bereich Grabenmühle an der Ablach zu erstellen. Gleichzeitig soll eine ökologische Durchgängigkeit geschaffen und die Wirtschaftlichkeit einer neuen Wasserkraftanlage geprüft werden. Die Kosten für Ausführungen bis zur Genehmigungsplanung betragen rund 35000 Euro.

„Die Schwelle in der Ablach an der Grabenmühle muss beseitigt werden“, so Tobias Weidlich, der neue technische Leiter der Mengener Stadtwerke in der Sitzung. „Sie ist eine große Gefahrenquelle bei Hochwasser.“ Wenn hier nichts getan würde, könnte es sein, dass irgendwann einmal die Altstadt überflutet würde. Außerdem bietet die Betonwand des Wehrs keine ökologische Durchlässigkeit. Laut Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union muss es für Fische und andere Tiere möglich sein, uneingeschränkt durch ein Fließgewässer zu wandern. Hindernisse müssen deshalb abgeschafft oder Fischtreppe eingerichtet werden. So wird auch ein natürlicher Transport der Sedimente möglich.

Wenn nun ein Ingenieurbüro eh damit beschäftigt sei, Lösungen für diese beiden Themen zu finden, liege es nahe, auch die Möglichkeit einer neuen Wasserkraftanlage zu prüfen, so Weidlich. Seit Anfang des Jahres sei die Stadt in Besitz der Grabenmühle, bereits ein halbes Jahr zuvor hat sich die Verwaltung die notwendigen Wasserrechte gesichert.

Lärmschutzgutachten folgt später

„Die bestehende Wasserkraftanlage ist defekt und so marode, dass sich eine Instandsetzung nicht mehr lohnt“, erklärte Weidlich. Ob aber die Installation einer neuen Anlage sinnvoll und rentabel ist, soll ein Gutachten des Ingenieurbüros ergeben. Wolfgang Strasser, Geschäftsführer des Ingenieurbüros stellte eine Wasserschnecke vor, die er für diese Stelle als passend erachtet. „Wenn die etwa 100000 Kilowattstunden im Jahr erbringt, würde sich das schon lohnen“, sagte er. Solange sie in Betrieb sei, wäre sie nicht frostanfällig. Allerdings sei für den Einbau ein Lärmschutzgutachten notwendig. Dies soll aber erst zu dem Zeitpunkt erstellt werden, wenn der Gemeinderat sich für eine Wasserkraftanlage entschieden hat. Es sei aber davon auszugehen, dass auch der Umbau zu Hochwasserschutzzwecken die Wassergeräusche für die Anwohner verändere.

Auf Nachfrage von Stadträtin Brunhilde Raiser betonte Bürgermeister Stefan Bubeck, dass das unter Denkmalschutz stehende Gebäude der Grabenmühle einer Wasserkraftanlage nicht im Wege stehe. Dies sei bereits geprüft worden.